



Blick auf die eingerüstete Pfarrkirche. Das westliche Kirchendach ist bereits erneuert, das mittlere wird erst 2023 neu eingedeckt.

Fotos: Th. Linsmeier

Kirche ab 17. Dezember wieder nutzbar

Statiker gibt gestern „grünes Licht“ – Sanierung liegt zeitlich und finanziell sehr gut im Plan

Von Thomas Linsmeier

Furth im Wald. Gute Nachricht für alle Further Katholiken: Die Stadtpfarrkirche kann ab Samstag, 17. Dezember, wieder für Gottesdienste genutzt werden. Die Sperrung wird somit nach zwei Monaten aufgehoben. „Aus statischer Sicht bestehen keine Bedenken mehr gegenüber der öffentlichen Benutzung der Kirche“, versicherte am Dienstag Dipl.-Ingenieur Marius Peter Tibad vom Büro „HT Ingenieure“ in Regensburg gegenüber Stadtpfarrer Karl-Heinz Seidl, Mesner Reinhold Kerner sowie Barbara Wilnhammer und Michael Baltes vom Architekturbüro Wild&Wilnhammer.

Sie hatten sich zur Baustellenbesprechung eingefunden. Was es dabei zu hören gab, stimmte durchweg zuversichtlich. Da die Sanierungsmaßnahmen des ersten Teilbereichs durch die Zimmerei Zisler sowie die Münchner Dachdeckerei Lex sehr zügig umgesetzt worden waren, konnte noch im Herbst mit dem zweiten Abschnitt, der eigentlich erst fürs kommende Jahr vorgesehen war, begonnen werden. Bis auf die beiden Querhäuser wurde nun der Dachstuhl in diesem Bereich bereits saniert. Mit dem Rest werde dann im nächsten Jahr begonnen, da vom 17. Dezember an bis Mitte/Ende Januar die Baustelle ruht, so Baltes. Das flotte Arbeiten der Handwerker freut auch Architektin Barbara Wilnhammer, da dadurch auf jeden Fall das gesteckte Ziel, die Sanierung bis Ende 2024 abzuschließen, nicht gefährdet ist.

„Es war schon höchste Eisenbahn!“

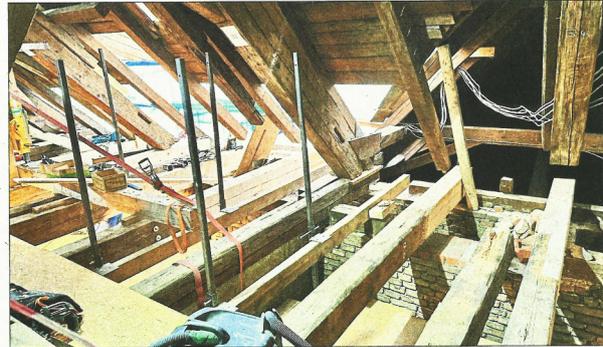
Die nun kurz vorm Abschluss stehenden Dachstuhlarbeiten über der Vierung waren durchaus anspruchsvoll, wie auch Statiker Tibad bestätigte. „Der Dachstuhl des westlichen Kirchenbereichs ist deutlich besser beieinander gewesen als der im Vierungsbereich, der extrem stark in Mitleidenschaft gezogen war – sowohl die barocke historische Konstruktion als auch die jüngere, die zur Verstärkung gedacht war“, betonte er. Die Konstruktion habe sich nur über „Tragreserven getragen“, es „war schon höchste Eisenbahn, dass wir da mit der Sanierung aktiv werden“. Zwischenzeitlich seien die Zerrbalken im nördlichen Bereich ertüchtigt, wodurch die Stabilität des Dachtragwerks im Vierungsbereich wieder



Bei der Besprechung am Dienstag: Statiker Marius Peter Tibad, Stadtpfarrer Karl-Heinz Seidl, Barbara Wilnhammer und Michael Baltes vom Architekturbüro Wild&Wilnhammer sowie Mesner Reinhold Kerner (von rechts).



Mit neuen Zerrbalken wurde der ...



... alte Dachstuhl saniert. Er war im Bereich der Vierung besonders marode.

gegeben sei. Tibad betonte hinsichtlich der Sperrung der Kirche ab dem 10. Oktober, dass zu keinem Zeitpunkt ein Risiko bestanden habe, „aber wir wollten halt auf Nummer sicher gehen“. Wenn im nächsten Jahr an den Dachkonstruktionen der beiden Querhäuser gearbeitet wird, gibt es je eine Deckensicherung. Dass es nochmals zu einer längeren Sperrung der Stadtpfarrkirche für die Öffentlichkeit kommt, diese Gefahr sieht der Statiker derzeit nicht. „Eventuell einen Tag, aber mehr steht derzeit nicht zur Debatte“, versicherte Marius Tibad.

Gläubige hatten Pfarrsaal als Ersatz gut angenommen

Somit sind für Stadtpfarrer Karl-Heinz Seidl und seinem Mesner Reinhold Kerner die Tage des „Asyls“ im Pfarrsaal des Josefs Hauses oder bei Beerdigungen in der Kreuzkirche gezählt. Und wie haben sie die beiden Alternativen so

empfangen? „Ich war überrascht: Ich hatte viel positive Resonanz bekommen, und auch von der Zahl der Gottesdienstbesucher her war es sehr gut“, fasste Mesner Kerner zusammen. Stadtpfarrer Seidl zeigte sich ebenfalls zufrieden: „Es hat gut funktioniert. Aber die Leute vermissen ihre Kirche schon.“ Eine Herausforderung seien die Beerdigungen gewesen. „Bei einer der letzten hatten wir um die 140 Teilnehmer, aber wir haben es geschafft“, so Kerner, wobei Pfarrer Seidl hinsichtlich des Platzangebots einräumte: „Das war schon extrem.“

Glücklich zeigte er sich nicht nur, dass wieder Gottesdienste in der Pfarrkirche gehalten werden können, sondern sich auch die Sanierung insgesamt gut im geplanten Rahmen befindet. Dies versicherte Architektin Barbara Wilnhammer: „Bisher gibt es keine Punkte, die das gefährden.“ Aufgrund der Voruntersuchung sei bereits klar gewesen, dass die Sanierung des zweiten Teils deutlich aufwendiger wird;

dies habe man dann auch so in der Ausschreibung berücksichtigt.

Wie bereits mehrmals erwähnt, kostet die Sanierung der Stadtpfarrkirche knapp über vier Millionen Euro. Davon trägt die Diözese Regensburg 75,8 Prozent der Kosten. Der Rest wird durch Zuschüsse seitens der Stadt, des Bezirks, des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege und die Erstattung der Bayerischen Versicherungskammer infolge des Hagelschadens von 2018 sowie durch Eigenmittel der Pfarrei „Mariä Himmelfahrt“ gedeckt. Was den letztgenannten Bereich betrifft, ergab alleine die Dachschindelaktion des Pfarrgemeinderats eine Summe von rund 20000 Euro. Bis die Pfarrkirche Ende 2024 wieder ohne Gerüst sein wird, müssen neben den beiden genannten Querhäusern noch die Apsis und der Kirchturm saniert werden. Abschließend erfolgt der Neuanstrich in Beige – eine Farbe, mit welcher man der Historie dieses Gebäudes gerecht werden möchte.